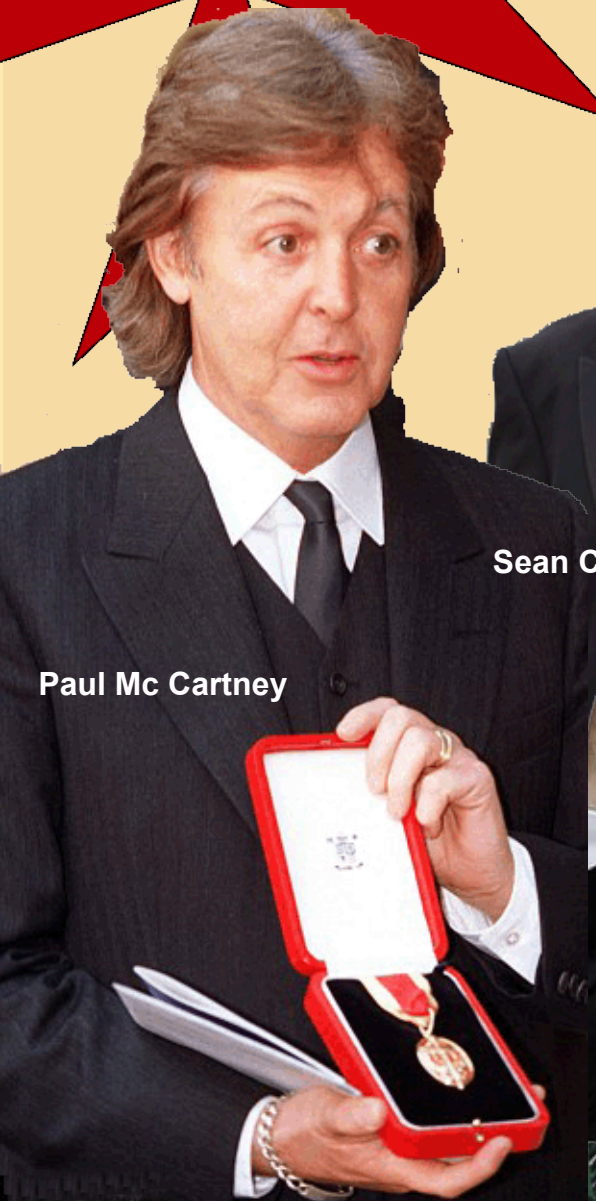


TEMPLER REIHE

Wie auch Sie
RITTER
werden können!

Sowie....



Paul Mc Cartney



Sean Connery



Kevin Spacey



Elton John



Dieses Buch ist ein nur für den Empfänger bestimmtes vertrauliches Manuskript.

Es ist ein Produkt der Templar Academy Inc. Belize.

Reproduktionen, Übersetzungen, Weiterverarbeitung zu kommerziellen Zwecken sowie Wiederverkauf, oder sonstige Veröffentlichungen, sind ohne die schriftliche Zustimmung des Verlages nicht gestattet.

Copyright 2012

So können auch Sie zum Ritter geschlagen werden

Wer in Deutschland oder Österreich etwas zählt, ob nun in den Vorstandsetagen oder den Ministerien, wurde bereits mit dem Ritterschlag geehrt. Man trifft sich hierzu in der Regel auf einer Burg oder einem Schloss, wird mit einem historischem Schwert sanft auf die Schulter geschlagen und erhält eine dekorative Urkunde, sowie ein Photo für die Pressemappe. Das Ganze wird mit einer Messe abgerundet.

Während hierfür in Deutschland und Österreich die Ritterorden verantwortlich zeichnen, wird international vor allem eine Ehrung durch die englische Queen Elizabeth II und dem französischen Staatsoberhaupt angestrebt.

Bekannte Ritter sind zum Beispiel: Ex- Deutsche Bank Chef Hermann J. Abs, Bayernbürokrat a.D. Max Streibel, Rockstar a.D. Bob Geldorf und US-Bürokrat a.D. Casper Weinberger.

Was ist der Ritterschlag?

Der Ritterschlag ist ein feierlicher Initiationsritus, mit dem ein Mann von einem Herrscher oder einem anderen Adeligen in den Ritterstand erhoben wurde. Im späteren Mittelalter war die „Ritterbürtigkeit“, also die Abstammung von adeligen, ritterlichen Vorfahren, meist Voraussetzung für die Aufnahme in den Ritterstand.

Der Ritterschlag löste ab dem 14. Jahrhundert in Mitteleuropa die Schwertleite als die gängige Form der Ritterpromotion ab. Schwertleite und Ritterschlag sind also zwei unterschiedliche Initiationsriten, besonders in populärwissenschaftlichen Werken werden beide Formen oft fälschlicherweise gleichgesetzt.

Schwertleite und Ritterschlag

Ab dem 12. Jahrhundert ist die Schwertleite in Schriftquellen nachweisbar, der Neuritter wurde mit dem Schwertgurt umgürtet und erhielt seine Sporen. Der Schwertgurt war (neben den Sporen) ursprünglich das eigentliche Symbol der Ritterwürde, nichtritterliche Krieger befestigten die Waffe üblicherweise am Sattel. In der Realität wurde diese Unterscheidung jedoch wohl rasch aufgegeben.

Der Ritterschlag ist erstmals im Frankreich des frühen 13. Jahrhunderts nachweisbar. Möglicherweise wurde er vom böhmischen König und deutschen Kaiser Karl IV. ins Reichsgebiet „importiert“. Karl, der eigentlich auf den Namen des böhmischen Nationalheiligen

Wenzel getauft worden war, wurde am französischen Königshof erzogen, nahm den Namen seines königlichen Paten an und kam erst als Erwachsener in seine Heimat zurück.

Die Schwertleite scheint ursprünglich nur ein Mannbarkeitsritus gewesen zu sein, der jedem waffenfähigen Freien zustand, entwickelte sich aber später zur tatsächlichen Standeserhöhung, der Aufnahme in den Ritterstand.

Auch während der Schwertleite bekam der künftige Ritter oft einen echten Schlag ins Gesicht, auf den Hals oder auf die Schulter, entweder, damit ihm die Zeremonie besser im Gedächtnis blieb (ähnlich der Sitte, Zeugen bei einem Vertragsabschluss zu ohrfeigen), oder es gab magische Vorstellungen, dass die Kraft des Schlagenden auf den Geschlagenen überging. Man kann diesen Schlag auch als eine Art Prüfung deuten, der Geschlagene konnte so seine Fähigkeit zur Selbstbeherrschung nachweisen, die den nun Erwachsenen vom Jugendlichen unterschied. Allerdings sollte dies der letzte unerwiderte Hieb im Leben des Neuritters bleiben. Ob ein solcher Schlag bereits zum ursprünglichen Ritual der Schwertleite gehörte, ist umstritten. Sicherlich gab es hier auch deutliche regionale Unterschiede, auch in Hinsicht auf die Verbindung mit einer kirchlichen Weihehandlung, die oft fester Bestandteil des Rituals war.

König George VI. schlägt General Sir Oliver Leese während des Zweiten Weltkrieges 1944 zum Ritter.

Der Ritterschlag ersetzte nun diesen echten, eventuell wirklich schmerzhaften Schlag durch ein eher sanftes Antippen mit der Schwertklinge, so wie es heute noch in Großbritannien praktiziert wird. Manchmal genügte allerdings auch die Berührung mit der Hand, wie sie schon bei der Schwertleite üblich gewesen sein soll. Es ist wohl auch davon auszugehen, dass beide Formen eine längere Zeit nebeneinander praktiziert wurden.

Üblicherweise kniete der Knappe oder Edelknecht beim Ritterschlag vor seinem Lehnsherren oder einem Hochadeligen, das vereinfachte Ritual war bei Massenpromotionen von Vorteil, besonders vor einer Schlacht. Der „Ritterstand“ erhöhte nach Ansicht einiger Historiker die Überlebenschancen, da wohlhabende Krieger meist gefangengenommen wurden und Lösegeld für sie eingefordert wurde. Allerdings stellt sich hier die Frage, wie der Gegner im Kampf den Stand des Widersachers erkennen konnte, er dürfte ihn eher nach seiner Ausrüstung beurteilt haben.

Meist ging der Ritterpromotion eine lange Lehrzeit als Page und Knappe voraus. Die Jungen wurden ihrer Mutter oder Amme bereits im Alter von sechs oder sieben Jahren entrissen und einem verwandten oder befreundeten Ritter zur Ausbildung übergeben.

Oft war dies der Bruder der Mutter, viele Feudalherren übernahmen allerdings selbst die Obhut über die Söhne ihrer Vasallen. So sollte offenbar die Bindung an den Lehnsherren gefestigt werden, für viele dieser jungen Adligen wurde der ausbildende Ritter zum Vaterersatz, dem man oft sein Leben lang bedingungslos ergeben blieb. Bis etwa zum 14. Lebensjahr dienten die Knaben als Pagen auf der Burg ihres „Ersatzvaters“, danach galten sie praktisch als volljährig, konnten heiraten und sogar den Treueeid ableisten. Ab diesem Alter dienten sie ihrem Herren als Knappen, waren also für den Unterhalt der Pferde, den Transport und die Wartung der Waffen und der Rüstung zuständig. Sie begleiteten die Ritter auf Kriegszügen und zu Turnieren, auch auf der Jagd, lernten zu reiten und das Schwert und die Lanze zu führen. Um das 21. Jahr, manchmal früher, wurden sie bei entsprechender Eignung zum Ritter promoviert. Solche Promotionen gingen oft in Verbindung mit anderen Festen vorstatten, etwa Hochzeiten oder Taufen. Meist wurden mehrere Knappen oder Edelknechte gleichzeitig zu Rittern erhoben, Massenpromotionen kamen häufig vor. Allein die Ausrichtung der Promotionsfeier brachte viele Ritter an den Rand ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, es war von Vorteil, wenn man sich die Kosten mit zahlreichen anderen Neurittern teilen konnte. Hier schloss man sich gerne der Promotion eines wohlhabenden Adligen an. Solche Feierlichkeiten waren häufig mit einem Turnier oder Buhurt verbunden, der Tjost, der heute meist mit dem eigentlichen Turnier verwechselt wird, war jedoch ursprünglich oft ein privates Kräfteressen außerhalb des Turnieres.

Im Brauchtum der Jägerschaft ist das Ritual des Ritterschlages in manchen Regionen ebenfalls erhalten. Wer Jäger werden wollte erhielt eine Grundausbildung (heute der Jägerkursus) und wurde so zum Jungjäger. Eine weitere Zeit hatte er unter Anleitung und Aufsicht eines Lehrprinzen abzuleisten (heute dauert die „Jungjägerzeit“ drei Jahre ohne Lehrprinzbegleitung, nach drei Jahren ist der Jungjäger pachtfähig). Am Ende der Jungjägerzeit wurde der Jungjäger zum Jäger geschlagen: Im Rahmen einer Versammlung wurden seine Schultern mit dem Hirschfänger seines Lehrprinzen berührt. Auch ein Schlag mit dem Waidblatt auf das Gesäß war üblich. Wie beim Ritterschlag gab es vereinzelt auch einen Schlag mit der flachen Hand ins Gesicht als letzten unerwiderten Angriff.

Ritter und Edelknecht

Allerdings bedeutete der Ritterschlag nicht immer die tatsächliche Standeserhebung, oft kam er eher einer Ordensverleihung gleich. Dem Ausgezeichneten fehlte oft die wirtschaftliche Grundlage, um die Ritterwürde dauerhaft anzunehmen.

Im späteren Mittelalter mussten die meisten ritterbürtigen Adligen aus finanziellen Gründen auf die Ritterwürde verzichten, blieben also Edelknechte ohne Schwertleite oder Ritterschlag. In Frankreich war die Integration des „ministerialen“ Dienstadels bereits im 11. Jahrhundert beendet, in Mitteleuropa dauerte dies bis ins 13. Jahrhundert. Möglicherweise ist hier einer der Gründe für die rasche Verbreitung des „französischen“ Ritterschlages zu suchen, der Schwertgurt wurde sicherlich auch von den meisten Edelknechten getragen, konnte also nicht mehr als eindeutiges Unterscheidungsmerkmal zwischen Ritter und Edelknecht dienen. Diese Unterscheidung wird aber besonders in den Zeugenlisten der zeitgenössischen Urkunden deutlich: Dort sind die wenigen Ritter immer als eigene Gruppe vor den weitaus zahlreicheren Edelknechten aufgeführt.

Der Ritterschlag auf der Engelsbrücke zumeist nur überliefert als »Tiberbrücke« war der am höchsten bewertete. Zahlreiche Männer, oft in Gruppen wurden hier zu Rittern »geschlagen«. Beispiele sind Wolf II. oder Heinrich von Pappenheim.

Der Ritterschlag durch die Queen

Ritter wurden im Mittelalter Männer aus adeligen Familien. Sie mussten über einen gewissen Besitz verfügen und sich im Kampf bewähren. Schon als Kind wurde man zum Ritter erzogen, wurde Page und Knappe. Schließlich ernannte ein anderer Ritter nach rund vier Jahren "erfolgreicher Dienstzeit" den Knappen ebenfalls zum Ritter - er bekam seinen Ritterschlag mit der Schwertklinge.

Ritter, so wie damals, kann man heute nicht mehr werden, zumindest ist es in unserer Gesellschaft nicht mehr üblich. Allerdings hat auch heute noch die Queen das alleinige Recht, Titel und Peerswürden zu verleihen. Jeder kann Briten, die sich irgendwie verdient gemacht haben, für eine Ehrung vorschlagen. Da die Queen Ehrungen auf Rat des Premierministers verleiht, müssen diese Vorschläge an das Büro des Regierungschefs geschickt werden.

Adelstitel werden zweimal im Jahr verliehen: am offiziellen Geburtstag der Queen (im frühen Juni) und Neujahr oder bei Regierungswechseln. Ritterwürden und Orden werden mehrfach im Jahr verliehen. Der angehende Ritter kniet sich während der Zeremonie vor der Königin hin, die ihn mit einer Schwertspitze auf die rechte und dann auf die linke Schulter tippt. Bei Geistlichen und ausländischen Staatsbürgern entfällt der Ritterschlag. Zur Zeit der Stuarts, die ständig in Finanznot waren, wurden Titel auch verkauft. Heute erhalten Menschen die Ritterwürde, die sich bedeutende Verdienste für die Nation erworben haben.

Unter den Empfängern befinden sich Schauspieler, Wissenschaftler, Schuldirektoren, Industriebosse und Leute aus vielen Berufen und Gesellschaftsschichten. Ausländische Staatsbürger erhalten die Ritterwürde ehrenhalber, sie dürfen nicht den Titel "Sir" führen. Unter ihnen sind der ehemalige US-Präsident Ronald Reagan, Präsident Mitterrand, und Ex-Bundeskanzler Helmut Kohl.

Den Titel "Sir" darf der James Bond Darsteller Roger Moore führen, der sich neben seiner Filmkarriere auch der Kinderhilfsorganisation UNICEF verschrieben hat. Ebenfalls zum Ritter wurde auch der Schauspieler, Autor und Weltenbürger Peter Ustinov geschlagen. - also "Sir" Peter Ustinov.

Auch der Milliardär John Paul Getty Junior wurde von der britischen König in den Ritterstand erhoben. Der gebürtige Amerikaner hatte Hunderte von Millionen Dollar für wohltätige Zwecke gestiftet, so auch für Kinderhilfsorganisationen und britische Museen.

Geehrt wurden auch schon Paul McCartney, Cliff Richard oder Elton John. Die Entscheidung darüber, wer von der Queen in den Adelsstand erhoben wird, trifft die britische Regierung. Die Auszeichnung entspricht in etwa dem Bundesverdienstorden in Deutschland, der auch für besondere Verdienste um das Land, die Menschlichkeit, den Frieden etc. vergeben wird. (Was ist was)

So wird man Ritter

Englands Queen Elizabeth II. produziert mehr Neoadlige als der Papst frische Heilige: Auch Microsoft-Gründer Bill Gates war an der Reihe. Das verkündete das britische Innenministerium - und Gates, sagt Microsoft, sei "begeistert".

Frisch gebackener, aber noch nicht geschlagener Ritter

Dereinst mag ein "Ritter" jemand gewesen sein, der schwer gerüstet durch die Welt zog und seiner Sache mit dem Schwert in der Hand zum Durchbruch verhelfen wollte. Auch diese Beschreibung würde auf William Gates III., genannt "Bill", durchaus zutreffen - aber aus solchen Gründen wird heute niemand mehr Ritter.

Ritter ist heute vielmehr ein Ehrentitel, mit dem die englische Queen In- und Ausländer auszeichnet, die sich irgendwie um Großbritannien verdient gemacht haben.

Das, verkündete kein Geringerer als der britische Außenminister Jack Straw, treffe auf Gates zu, da er in Großbritannien nicht nur 2000 Arbeitsplätze geschaffen habe, sondern auch ein mehr als 210 Millionen Dollar schweres Stipendienprogramm an der Universität Cambridge fördere und überhaupt viel zur "Verringerung der Armut in der Welt" getan habe.

Da hebt Gates mit seinem geschätzten Privatvermögen von 46 Milliarden Dollar zwar einwandfrei den Durchschnitt, aber das ist nicht gemeint: Der umstrittene Softwaremogul ist auch als Mäzen und Wohltäter bekannt, verfügt über eine eigene Stiftung und spendet jährlich dreistellige Dollarmillionen-Beträge. Zuletzt machte seine Stiftung Schlagzeilen mit einer 200-Millionen-Dollar-Spende zugunsten von Aids-Hilfsprogrammen in Indien.

Als Nicht-Brite darf er sich zwar nicht "Sir" nennen, immerhin aber seinen Namen mit einem "KBE" verzieren, was soviel wie "Knight Commander of the British Empire" bedeutet.

Der exklusive Club der 100.000

Damit gehört er zur oberen Kruste des "Orders of the British Empire", des jüngsten und zugleich größten und schnellstwachsenden britischen Ritterordens.

Der "OBE" wurde erst 1917 von König George V. ins Leben gerufen, um dem rapide ansteigenden Bedarf an Heldenauszeichnungen im Ersten Weltkrieg gerecht zu werden. Seitdem ist der OBE für Großbritanniens Prominenz, was das Bundesverdienstkreuz für die deutschen Handwerkerinnungen bedeutet - ist aber mit einem höheren Prestige verbunden. Unter dem Motto "Für Gott und Empire" zeichnet die Queen mit dem OBE Bürger für Verdienste um den britischen Staat aus und nimmt sie damit auf in den Kreis der "Ritterschaft der britischen Demokratie". (Spiegel online)

Order of the British Empire

The Most Excellent Order of the British Empire (kurz Order of the British Empire) ist ein britischer Verdienstorden, der 1917 von König Georg V. gestiftet wurde. Er umfasst fünf Ordensstufen, die Anzahl der Mitglieder ist zahlenmäßig nicht begrenzt. Es ist der jüngste der britischen Ritterorden und der am häufigsten verliehene. Da mit dem Order of the British Empire auch zahlreiche Bürger fremder Staaten ausgezeichnet werden, ist er außerdem der britische Verdienstorden mit den weitaus meisten ausländischen Ehrenmitgliedern.

Ordensgliederung

Die optionale Ausführung für Frauen hängt an einer Schleife.

Die Mitglieder des Ordens sind in fünf Stufen gegliedert

Knight Grand Cross oder Dame Grand Cross (GBE)
Knight Commander (KBE) oder Dame Commander (DBE)
Commander (CBE)
Officer (OBE)
Member (MBE)

Mit den beiden höchsten Stufen ist, sofern es sich um Untertanen der englischen Krone handelt, eine Nobilitierung verbunden; die Ausgezeichneten werden in den persönlichen, nicht-erblichen Adelsstand erhoben und tragen fortan den Titel Sir bzw. Dame. Die Gesamtheit der Ordensmitglieder ist in eine zivile und in eine militärische Abteilung (Civil Division und Military Division) gegliedert, wobei das Band der Military Division bei allen Abstufungen einen grauen Mittelstreifen aufweist, der bei der Civil Division fehlt. Souverän des Order of the British Empire ist der jeweilige britische Monarch, zurzeit also Königin Elisabeth II. Zu dem fünfklassigen Orden gehörte bis 1993 eine affilierte Medaille, die British Empire Medal (BEM). Im Oktober 2011 kündigte Premierminister David Cameron an, diese Medaille als Anerkennung für herausragende Leistungen im kommunalen Bereich wieder einzuführen. Die ersten von rund 300 Verleihungen wurden im Zusammenhang mit dem diamantenen Regierungsjubiläum von Königin Elisabeth II. im Jahr 2012 verliehen. Anders als bei den regulären Ordensstufen, die üblicherweise die Monarchin selbst überreicht, werden die Medaillen von den Lord Lieutenants der einzelnen Grafschaften ausgehändigt.

Insignien

Die beiden unteren Ordensstufen, Member („Mitglied“) und Officer („Offizier“) am Band getragen, wobei das Ordenszeichen eines Member silber-, das eines Officer goldfarben ist. Das Kreuz des Commander („Komtur“) ist blau emailliert und wird als Halsorden getragen. Frauen tragen diese drei Stufen stets an der Damenschleife.

Für die Insignien der Knight Commander und Dame Commander („Großkomtur“) gilt dasselbe wie für das Kreuz der Commanders, allerdings gehört dazu noch ein Bruststern. Das Grand Cross („Großkreuz“) wird als Hüftdekoration an einer Schärpe (Schulterband) getragen, wozu ebenfalls ein Bruststern gehört.

Verleihung

Wie die meisten anderen Orden und Ehrenzeichen des Vereinigten Königreichs wird der Order of the British Empire aufgrund einer Nominierung durch den Premierminister vergeben, wobei heute jede Person Vorschläge an die Regierung machen kann, wer ausgezeichnet werden soll. In den Rathäusern und Gemeindeämtern stehen Informationsbroschüren und Formulare zur Verfügung und wird über die Bedingungen von Vorschlägen beraten. Für die Auszeichnung von Ausländern einschließlich ausländischer Diplomaten sind das britische Außenministerium beziehungsweise die diplomatischen Vertretungen des Vereinigten Königreichs zuständig, die die Empfehlung an das Büro des Premierministers weiterleiten. Durch die Verleihung der obersten beiden Stufen des Order of the British Empire können Bürger des Vereinigten Königreiches sowie Bürger jener Commonwealth-Staaten, die den britischen Monarchen als ihr Staatsoberhaupt anerkennen (Commonwealth Realms), in den Adelsstand erhoben werden. Die Knights Grand Cross und die Knights Commander werden anlässlich der Ordensverleihung (investiture) durch den Monarchen zum Ritter (Knight) geschlagen und führen danach den Titel Sir vor ihrem Vornamen. Dames Grand Cross und Dames Commander erhalten zwar keinen Ritterschlag, gelten aber ebenfalls als geadelt und führen den Titel Dame. Wie die Ehefrauen aller britischen Knights dürfen auch die Ehefrauen von Knights Grand Cross und Knights Commander des Order of the British Empire den Zusatz Lady vor ihrem Namen führen; ein vergleichbares Privileg besteht für die Ehemänner der Dames Grand Cross und Dames Commander nicht. Die Titel eines Knight oder einer Dame werden von königlichen Prinzen und den Peers in der Regel nicht geführt, es sei denn, ihr Name wird in voller Länge wiedergegeben.

Geistliche erhalten die Ritterwürde (kighthood) nicht, ebenso wenig wie die ausländischen Mitglie-

der des Ordens. Wer nicht Bürger des Vereinigten Königreiches oder des Commonwealth ist, für den besteht die Mitgliedschaft im Orden ehrenhalber (umgangssprachlich oft als honorary knighthood bezeichnet). Ausländer, die eine der obersten beiden Stufen des Order of the British Empire erhalten und danach in der Presse oft als „von der Queen zum Ritter geschlagen“ bezeichnet werden, wie etwa Bill Gates, dürfen sich daher nicht „Sir William Gates III“ nennen, sondern heißen korrekt „William Gates III, KBE“.

Innerhalb des Ordens bestehen sechs Verwaltungssämter: Prälat, Dekan, Sekretär, Registrar, King of Arms und Ordensdiener (Gentleman Usher). Der jeweilige Bischof von London hält das Amt des Prälaten, der Dekan der St Paul's Cathedral ist Kraft seines Amtes Dekan des Ordens. Der King of Arms dieses Ordens ist nicht zwingend Mitglied des College of Arms. Momentan wird diese Funktion von Admiral Sir Peter Abbott ausgeübt. Der Ordensdiener trägt den Titel eines Gentleman Usher of the Purple Rod; hat aber, anders als der Gentleman Usher of the Black Rod des Hosenbandordens, keine besondere Rolle im Staatsleben. Am 23. Juli 2013 übernahm Dame Amelia Chilcott Fawcett das Amt des Ushers und ist damit die erste Frau, die diese Funktion innehat. Sie trägt entsprechend die Bezeichnung Lady Usher of the Purple Rod.

Geschichtliches

König Georg V. stiftete den Orden am 4. Juni 1917, um Lücken im System der Orden und Ehrenzeichen des Vereinigten Königreichs (British Honours System) zu schließen. Bis dahin war der Order of the Bath traditionell für hohe Offiziere und Zivilbeamte vorgesehen, während mit dem Order of St Michael and St George fast ausschließlich Diplomaten für Verdienste im Ausland ausgezeichnet wurden. Den Royal Victorian Order erhielten nur jene, die im persönlichen Umfeld der königlichen Familie gedient hatten (meist Mitglieder des Hofstaates).

Da es aber auch viele andere gab, die sich bedeutende Verdienste um das Land erworben hatten, wollte George V. einen neuen Verdienstorden schaffen, die auch andere Kategorien von hervorragenden Leistungen abdecken konnte. Schließlich wollte er auch jene vielen Landsleute ehren, die sich im Ersten Weltkrieg verdient gemacht hatten.

In der Folge entwickelte sich der Order of the British Empire zum häufigsten verliehenen britischen Verdienstorden. Die Stufen Member (MBE) und Officer (OBE) werden meist für besondere Leistungen auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, geistigem oder ehrenamtlichem Gebiet verliehen und stellen –

im Hinblick auf die Praxis und Häufigkeit der Verleihungen – in gewisser Weise das britische Gegenstück zum deutschen Bundesverdienstkreuz dar. Da die Regierung des Vereinigten Königreichs mit dem Order of the British Empire nicht nur britische Staatsbürger und Bürger des Commonwealth auszeichnet, finden sich unter den Ordensmitgliedern heute zahlreiche Personen aus fast allen Staaten der Welt.

Verleihung ohne Queen

Wenn Sie auf eine Ehrung durch die Queen mangels Kapital oder Bekanntheit nicht hoffen können, sollten Sie sich an einen Ritterorden wenden. Wenn Sie die Mitgliedvoraussetzungen erfüllen und sich dann „um den Orden verdient machen“, erhalten Sie nach einer Probezeit als Professritter den Ritterschlag.

Mit dem Ritterschlag erwählen Sie sich einen Ritternamen und dürfen sich „Ritter“ nennen.

Jeder Orden ist hierarchisch aufgebaut. Eine Erhebung in die nächsthöhere Rangstufe ist in bestimmten Zeitabschnitten möglich.

Sehr interessante Hintergrundinformation enthält die Selbstdarstellung des „Alten Souveränen Templer Ordens“. www.templerorden-asto.com.

Der ASTO (Alter Souveräner Templer Orden) wird auch Ihren Mitgliedsantrag wohlwollen prüfen.

Und so geht's los

Auch beim „Alten Souveränen Templer Orden – ASTO“ finden sich immer wieder Ordensritter bereit, die Aufnahme eines neuen Ordensmitgliedes zu fördern und für diesen auch zu bürgen. Wer daher diesem elitären Kreis angehören möchte, dem kann Gelegenheit geboten werden Ordensmitglied des ASTO zu werden.

Die Aufnahme eines neuen Mitgliedes ist in Orden ungleich wichtiger als in profanen Vereinen. Ein Orden hat nicht nur auch äußerliche Fähigkeiten (wie in einem Gesangsverein oder Sportklub) in Betracht zu ziehen, sondern in besonderer Weise innere Qualität, ob der Neuling überhaupt zu dem in sich bereits geschlossenen Kreis von alten Freunden passt oder nicht.

Es ist wichtig wahrzunehmen, ob der zu einem möglichen Eintritt bereite und in Erwägung gezogene Profane über "Edelgeburt" verfügt, worunter wir einen offensichtlich guten und für Schönes empfindlichen Charakter verstehen, auch Sinn für das Alte hat! Ein vollkommen modern eingestellter Mensch, der alles Frühere mit Achselzucken abtut, ein überzeugter Materialist wird wohl mit Vorsicht zu genießen sein.

Der Orden kennt grundsätzlich keine Standesunterschiede. Sie wertet den Charakter eines Mannes nicht danach, was er beruflich oder sonst standesgemäß ist. Ein Wissen äußert sich nur in der Wahl von Vorträgen, niemals aber in der Person, die oft feineren Empfindungen zugänglich ist als der größte Gelehrte.

Leute, denen der Ruf von Unverträglich, stets scharfer Kritik an allem vorausgeht, werden für eine Ritterschaft keine geeigneten Mitglieder sein.

Je nachdem welche Bindung der Interessent zum Orden eingehen will, kann er auch in einem unterschiedlichen Status eintreten.

Es gibt 3 Arten von Mitgliedschaften

1. Aufnahme in die Riterrunde
2. Aufnahme als Servienten (dienende Brüder)
3. Aufnahme als Confrates (Ehrenritter)

Üblicher Aufnahmeablauf in die Riterrunde

Der Interessent, wir nennen ihn Pilgrim, stellt einen Aufnahmeantrag. Nach positiver Entscheidung wird eine zweimonatige Probemitgliedschaft vereinbart. In dieser Zeit erhält er die ersten Basislehrbriefe. In dieser ersten Prüfzeit stellt der Orden fest, ob der Aufnahmeantrag nur ein Strohfeuer war oder echtes Interesse besteht.

Nach diesen zwei Monaten erfolgt die tatsächliche Aufnahme in den Orden.

Jedes Mitglied erhält nun noch sechs Monate lang Einführungsbriefe per e-mail.

Die Themen finden Sie hier.

- > Ritterkunde
- > Templer Lebensart
- > Templer Geschichte
- > Symbolik

Kennenlernen

Nach diesen acht Monaten des Studiums kann ein persönliches Kennenlernen bei einem Festkapitel erfolgen.

Knappenaufnahme

Beim nächsten Kapitel wird der Pilgrim üblicher Weise in den Knappenstand erhoben. In diesem Festakt wird der Knappe auch seinen Eid ablegen.

Der Knappenstand ist ein Prüfstadium. Der Knappe wird beobachtet, ob er die Fähigkeit besitzt, in den engen Kreis der Riterrunde aufgenommen zu werden. Diese Prüfzeit ist nicht ohne Sinn geschaffen. Sie geht nicht von der alltäglichen Voraussetzung aus, dass es „Vorgesetzte und Untergebene“ zu geben hat, um ein

System in Bewegung zu halten. Die Prüfzeit dient nur dem langsamen Einführen in den erst so ungewohnten Kreis. Und schon der Knappe fühlt, dass er keineswegs in den Rittern Vorgesetzte zu erblicken hat, sondern nur „mit der Materie vertrautere Brüder“.

Jeder Knappe erhält nun noch zwölf Monate lang Einweihungsbriefe per e-mail.

Die Themen finden Sie hier.

> Die Entstehung der Religionen.

> Die erste Einweihung

Ritterweihe, Schwertleite

Nach Durcharbeitung der Einführungsbriefe kann der Knappe in den Ritterstand erhoben werden. Diese endgültige „Ritterreife“ wird mit der Schwertleite in einem Kapitel ausgedrückt. Die Schwertleite ist ein Teil eines Kapitels, durch welche rittermässige Knappen der Ritterwürde teilhaftig gemacht werden.

Der Ritterschlag erfolgt durch den Ordensgrossmeister oder einem schwertleiteberechtigten Landesmeister.

Die Aufnahme in den Ritterstand ist ein Privileg und kein Anrecht.

Zur Aufnahme in den Ritterstand sind folgende Schritte erforderlich

- a) Durcharbeitung aller Einführungsbriefe.
- b) 12 Monate Knappenzeit.
- c) Zuführung eines neuen Ordensmitgliedes, das der Ritter auch selbst unter Mithilfe des zuständigen Komturs ausbildet.
- d) Übernahme der Bürgschaft durch ein Ordensmitglied mindestens im Rang eines Ritters. Dies wird zumeist jener Ordensbruder sein, der den Interessenten vorschlug bzw. eingeführt hat.
- e) Abgabe des Aufnahmeopfers.
- f) Erledigung einer Ordensarbeit. Diese Arbeit sollte dem Orden zugute kommen.
- g) Ausarbeitung eines Wappens, falls der Ritterkandidat über kein eigenes Familienwappen verfügt. Die heraldische Arbeit geschieht durch den Orden. Bei der Schwertleite erhält der Ritter Insignien (Brustkreuz) und den Templermantel mit blutrotem Kreuz. Das Wappen kann bei diesem oder dem darauffolgenden Kapitel verliehen werden.

Aufnahme der Servienten

Die loseste Verbindung zum Orden ist die der Servienten. Sie ist vergleichbar den Handwerkern, Kaufleuten und Bazern, die sich im Mittelalter dem Templerorden verbunden fühlten und die auch auf den Besitzungen der Templer lebten.

In diesem Status wird dem Orden ein geringerer Mitgliedsbeitrag bezahlt und die Einführungsbriefe werden nur acht Monate versandt. Ordensmitglieder in diesem Status tragen keinen Templerman- tel, sondern Mittelalterliche Kleidung. Es ist auch möglich, dass einzelne Ordensmitglieder vom Orden zu einer speziellen Tätigkeit herangezogen werden. Dementsprechend sieht dann auch die Kleidung aus. Dies können zB. Bogenschützen, Handwerker, Mund- schenke, Musikanten ect. sein. Die Servienten haben nur bei Kapitel Zutritt.

Aufnahme des Ehrenritters

Der Vollständigkeit halber wollen wir auch noch er- wähen, dass es auch noch den Ehrenritter gibt.

Als Ehrenritter kann man sich normaler Weise nicht bewerben, sondern wird vom Orden vorgeschla- gen. Bei höheren Ordenszuwendungen kann es aber auch Ausnahmen geben. In diesem Fall entfällt die Probezeit.

Was ist ein Ritterorden?

Ursprünglicher Einsatzort der Ritterorden waren die Kreuzfahrerstaaten im Heiligen Land. Die ersten geistlichen Ritterorden sind während der Kreuzzüge ent- standene Ordensgemeinschaften, die ursprünglich zu Schutz, Geleit, Pflege der Pilger ins Heilige Land und Verteidigung der heiligen Stätten gegen den Islam gegründet wurden. Voraussetzungen für die Ordens- mitglieder waren ursprünglich Armut, Keuschheit, Gehorsam und Waffendienst.

Bernhard von Clairvaux bezeichnete die Ordensrit- ter als „Ritter neuen Typs“, da sie die Kampfkraft des dekadenten Ritterstandes mit der Disziplin und der Enthaltbarkeit der Mönchsorden verbanden. Während die einzelnen Mitglieder der Armut ver- pflichtet blieben, wurden die Orden durch Erbschaften, Schenkungen und Eroberung mit zu den reichsten Or- ganisationen ihrer Zeit.

Der Templerorden war die älteste Institution, die seit ihrem Beginn als ritterlicher Orden bezeich- net werden kann. Der Johanniter-/Malteserorden ist zwar älter als der Templerorden; er wurde aber erst in einem langsamen Prozess in den 1130er Jahren aus einem reinen Hospitalorden zum Ritterorden, als seine Ritter zum Schutz der Pilger durch Burgenüber- nahme und Landesausbau zu Grundherren wurden, die dadurch militärische Aufgaben zu erfüllen hat- ten. Dafür rekrutierten sie adelig-ritterliche Söldner, bis sie schließlich, durch die Eigenrekrutierung von waffenfähigen Brüdern, zu einer gleichermaßen kari- tativen und militärischen Gemeinschaft wurden.

Geistliche Orden im Sinne des Kirchenrechts wurden

diese Gemeinschaften nur durch päpstliche Anerken- nung einer eigenen, verbindlichen, Ordensregel und durch die Lösung aus der kirchlichen Diözesanorgani- sation, die Exemption (Befreiung von der Zehntabgabe und der kirchlichen Strafgewalt). Einige Ritterorden wie z. B. die Templer existieren als kirchlich aner- kannte Gemeinschaften nicht mehr. Daneben besteht eine Vielzahl von katholischen evangelischen (Brud- erschaften) und ökumenischen Ritterorden bis in die Gegenwart fort. Während manche Ritterorden wie der Johanniter/Malteserorden oder die Grabesritter noch heute internationale Bedeutung haben und sogar wie der Malteserorden völkerrechtlich anerkannt sind, ha- ben andere nur historische, nationale oder regionale Bedeutung.

Neben den geistlichen Ritterorden entstanden ab der Mitte des 14. Jahrhunderts auch nicht-kirchliche höfische Ritterorden, mittels derer sich die Monarch- en eine zuverlässige Hausmacht verschaffen wollten. Als politisches Gegengewicht zu den mächtiger wer- denden Landesfürsten bildeten sich außerdem ab dem Spätmittelalter, vor allem in Südwestdeutschland, di- verse Adelsgesellschaften und Ritterbünde.

Ritterorden als Gemeinschaften verleihen ihren Mit- gliedern zwar Orden und Ehrenzeichen; ihr Hauptz- weck ist aber eine ideelle, z. B. karitative, Aufgabe. Die hier behandelten historischen Ritterorden grenzen sich auch deshalb scharf ab gegen nicht anerkannte zeitgenössische Orden mit ähnlich klingenden Beze- ichnungen oder Ehrenzeichen.

Geschichtliches

Bereits im 15. Jahrhundert kann man von einer begin- nenden Ritterromantik sprechen, die durch die Erin- nerung an die Zeit der Ritter, der Zeit der Turniere und der Ritterheere im Gegensatz zu den als minderwertig empfundenen Söldnerheeren, wie sie seit dem 15. bzw. 16. Jahrhundert üblich wurden, geprägt war. Als letzte Ritterschlacht gilt die Schlacht bei Mühldorf von 1322, in der letztmals ohne Feuerwaffen gekämp- ft wurde. In dieser Tradition gilt Kaiser Maximilian I. als der „letzte Ritter“, der die Ideale des fahrenden Ritters auch in dem von ihm in Auftrag gegebenen Epos Theuerdank zum Ausdruck bringen ließ.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts erlebt die Ritter- romantik mit der Gründung der Wildensteiner Ritter- schaft zur blauen Erde von 1790 auf der Burg Seben- stein bei Wiener Neustadt einen ersten Höhepunkt. In diesem Ritterbund war es üblich, sich eigene Rit- ternamen zu geben und sich ohne Rangunterscheid gegenseitig als „Ritter“ anzusprechen. Berühmte Mitglieder dieser Ritterschaft waren beispielsweise Erzherzog Johann von Österreich, der sich der Thern- berger nannte, oder Großherzog August von Sachs- en-Weimar-Eisenach, der hier als Pant von Weimar

auftrat. Diese Vereinigung wurde trotz ihrer hochrangigen Mitglieder 1823 durch Metternich verboten.

Mitte des 19. Jahrhunderts kommt es – veranlasst durch eine Romantisierung des Mittelalters und dessen Kontrastierung mit einer zunehmend nüchternen und technisierten Gegenwart – zu einer Gründungswelle von Ritterbünden in Bayern und in Österreich. So wurden 1856 in Bayern die Schwemmer, der älteste Ritterbund im heutigen Deutschen Ritterbund, gegründet. In Salzburg entstanden 1874 die Kuttenger, gegründet von deren ersten Großmeister Eduard von Löwenthal, im bürgerlichen Leben Eduard Angelberger und Druckereibesitzer. Typisch für einen Ritterbund war und ist es, dass man sich auf einer Burg trifft (es war dies in den Anfangszeiten des Vereins der Kuttenger das Franziskischlössl auf dem Kapuzinerberg, später ein rittermäßig ausgestattetes Vereinslokal im sogenannten Mödlhammerbau in der Getreidegasse) und sich selbst eine rittermäßige Kleidung (Baret, Wams, Stiefel und Degen) zulegt. In Salzburg wurde 1877 auch das heute noch bestehende Mitteilungsblatt „Der Herold“ gegründet (nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Mitgliederzeitschrift der Apostolischen Gemeinschaft oder der Zeitschrift des heraldische Vereins Herold). Herausgeber war Hermann von Toggenburg, im bürgerlichen Leben Karl Rathmayer, Faktor bei der Druckerei Pustet und später bei der Druckerei Kiesel. Damit war ein Publikationsorgan geschaffen, in dem Nachrichten aus dem Leben der Ritterbünde weitergegeben werden konnten.

Wichtig für die weitere Entwicklung war Josef von Thury, mit vollem Ritternamen Josef der Gestrenge und Ungerechte von Thury, im bürgerlichen Leben Josef Mauczka und Inhaber der „k.u.k. private I. Wiener Central-Ankündigungs-Anstalt“, die sich mit der gerade aufkommenden Plakatwerbung beschäftigte. Durch diesen Hintergrund war er finanziell unabhängig und konnte seiner Leidenschaft, den Ritterbünden, frönen. 1873 hatte er in Wien den Allzeit hohen Ritterorden derer zum Grünen Humpen gegründet. Bei einer „Ritterfahre“ 1883 besuchte er die österreichischen und bayerischen Ritterbünde. In Salzburg konnte durch seine finanzielle Unterstützung die Zeitschrift „Der Herold“ zweimal pro Monat erscheinen. Auch half er 1884 tatkräftig mit, das Reichs-Bankett zum zehnjährigen Gründungsjubiläum der Kuttenger zu organisieren, bei dem „18 Ritterschaft ansprengten“, wie es in altertümelnder Sprache hieß. Hierbei wurde auch die Gründung der „Vereinigung österreichischer und bayerischer Ritterbünde“ beschlossen, der sich später noch weitere Bünde anschlossen. Als Erlaucher Hochmeister wurde Josef von Thury gewählt. Der 7. September 1884 gilt heute als der Gründungstag des

„Deutschen Ritterbundes“. Weitere Reichstage wurden 1886 in Aibling und 1889 in Wien abgehalten; aus diesem Anlass wurde auch eine Medaille der Ritterbünde herausgebracht.

Rittergesellschaften

Im späten Mittelalter entstanden, vor allem in Südwestdeutschland, diverse (reichsritterlicher) Adelsgesellschaften. Als politische Interessenverbände versuchten sie - mit unterschiedlichem Erfolg, aber in Form der Reichsritterschaft bis zum Ende des Alten Reiches - ein Gegengewicht zur aufstrebenden Macht der Städte und Landesfürsten zu bilden.

Moderne Ritterbünde

Mit der Romantik kam es zur Wiederbelebung des mittelalterlichen Ritterideals. 1790 gründete der österreichische Hofrat Anton David Steiger als „Hainz am Stein der Wilde“ die „Wildensteiner Ritterschaft auf blauer Erde“. Die Altritterliche Gesellschaft wurde 1823 auf Betreiben von Fürst Metternich aufgelöst. Vermutlich trafen sich die Mitglieder fortan im Geheimen. Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden vermehrt Ritterbünde in Bayern und Österreich; 1884 sollen 32 derartige Vereinigungen existiert haben. Nach der Auflösung der meisten Ritterorden in der Zeit des Nationalsozialismus kam es in den 1950er Jahren zu einer Wiederbelebung einiger Bünde sowie zu Neugründungen.

Was ist der Templerorden?

Der Templerorden (auch die Templer, Tempelritter oder Tempelherren genannt) war ein geistlicher Ritterorden, der von 1118 bis 1312 bestand.

Der Ritterorden wurde 1118 infolge des Ersten Kreuzzugs gegründet. Sein voller Name lautete Arme Ritterschaft Christi und des salomonischen Tempels zu Jerusalem (Pauperes commilitones Christi templique Salomonici Hierosalemitanis). Er war der erste Orden, der die Ideale des adligen Rittertums mit denen der Mönche vereinte, zweier Stände, die bis dahin streng getrennt waren. In diesem Sinne war er der erste Ritterorden und während der Kreuzzüge eine militärische Eliteeinheit. Er unterstand direkt dem Papst und wurde nach einem großes Aufsehen erregenden Prozess 1312 auf Druck des französischen Königs Philipp IV. von Papst Clemens V. am 22. März 1312 auf dem Konzil von Vienne aufgelöst.[1]

Der Heilige Stuhl stellte in einer Nachricht des L'Osservatore Romano vom 21. Mai 2006 wie folgt klar: „Wie bekannt ist, wurde der alte Orden der Templer von Papst Clemens V. (1305–1314) unterdrückt und von keinem anderen Nachfolgestaat wiederherg-

estellt.“ Am 16. Oktober 2012 stellte das Staatssekretariat des Vatikans nochmals fest, dass eine kirchliche Anerkennung des Templerordens seitens der katholischen Kirche nicht gegeben ist.

Name

Der Name „Arme Ritterschaft Christi und des salomonischen Tempels“ rührt von dem Umstand her, dass König Balduin dem Orden einen Flügel seines Palastes, der heutigen Al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg in Jerusalem, wo bis zur Zerstörung durch den persischen Sassanidenherrscher Chosrau II. im Jahre 614 eine Basilika St. Maria gestanden hatte, als Quartier angeboten hatte, welcher auf den Grundmauern des salomonischen Tempels gebaut worden war.

Geschichte

Die Ereignisse der frühen Jahre des Templerordens sind historisch nicht endgültig festzustellen. Die wichtigste diesbezügliche Quelle stellt der Bericht des Erzbischofs Wilhelm von Tyrus dar. Wilhelm war allerdings um 1130 geboren worden und war somit kein Augenzeuge oder Zeitgenosse. Weitere Schilderungen stammen von Jakob von Vitry, der im frühen 13. Jahrhundert Bischof von Akkon war.

Gründung

Das genaue Gründungsdatum des Ordens ist nicht bekannt. Es dürfte aber zwischen 1118 und 1121 liegen. Schwierigkeiten der Datierung beruhen auf dem zeitgenössischen Stil der Urkunden. Das Konzil von Troyes, in dessen Rahmen die erste urkundliche Erwähnung fällt, ist zeitgenössisch für den Januar 1128 verbrieft.[4] Allerdings wurden damals in Südfrankreich die Urkunden im sogenannten Stil Mariä Verkündigung datiert, in dem der Jahresbeginn am 25. März begangen wird, so dass der urkundliche 13. Januar 1128 wahrscheinlich der 13. Januar 1129 nach heutiger Zeitrechnung war. Diese Deutung ist, wie fast alles in der frühen Ordensgeschichte, nicht unumstritten. In der betreffenden Urkunde wird vom neunten Gründungsjahr gesprochen, was mit der oben genannten Einschränkung auf eine Gründung im Jahre 1119 oder 1120 schließen lässt.

Zu dieser Zeit war Jerusalem ein Anziehungspunkt für viele Pilger und Abenteurer aus Europa. Kurz nach dem ersten Kreuzzug stand der Seeweg offen. Die Straßen von der Küste ins Landesinnere waren jedoch sehr unsicher. Die zahlreichen Pilger in den bergigen Regionen der Strecke von Jaffa über Ramla nach Jerusalem zogen Räuber an. Der Großteil des Kreuzritterheeres war nach Europa zurückgekehrt, weshalb kaum Schutz vor Überfällen bestand. Aller

Wahrscheinlichkeit nach waren es Hugo von Payns, Gottfried von Saint-Omer und sieben weitere französische Ritter, die daher einen Orden gründeten, dessen Aufgabe es sein sollte, die Straßen des heiligen Landes für die christlichen Reisenden zu sichern. Die Ritter legten vor dem Patriarchen von Jerusalem ein Ordensgelübde ab. Neben den „klassischen“ Gelübden, die sich auf Armut, Keuschheit und Gehorsam bezogen, verpflichteten sich die Ordensbrüder jedoch zudem, den Schutz der Pilger sicherzustellen.

Als weitere Gründungsmitglieder gelten neben Hugo von Payens und Gottfried von Saint-Omer auch Andreas von Montbard (ein Onkel Bernhards von Clairvaux), Gundomar, Gudfried, Roland, Payen von Montdidier, Gottfried Bisol und Archibald von Saint-Amand. Die frühe Ordensbezeichnung lautete Paupere Militie Christi (Arme Ritter Christi). Der neue König von Jerusalem, Balduin II., überließ den Templern im Jahre 1119 die Gebäude seines ehemaligen Palastes auf dem Tempelberg. Er selbst bezog einen neugebauten Palast beim Davidsturm. Der Orden nannte sich daraufhin Pauperes commilitones Christi templique Salomonici Hierosalemitanis (Arme Ritter Christi und des Tempels von Salomon zu Jerusalem), woraus sich dann die heute üblichen Namensgebungen Templer, Tempelritter, Tempelherren bzw. Templerorden ableiten.

Ordensregeln

Die Statuten des Ordens basieren auf der Regel des Benedikt von Nursia aus dem 6. Jahrhundert. Die erste Version wurde in lateinischer Sprache 1129 auf der Synode von Troyes verfasst. Bis 1260 wurden die ursprünglich 72 Artikel auf 686 erweitert. Die Regel wurde schon früh ins Französische übersetzt, da die wenigsten Templer des Lateinischen mächtig waren. Die Ergänzungen betreffen vor allem den militärischen Bereich, aber auch die Strafen für Vergehen gegen die Ordensregeln. Das von Bernhard von Clairvaux 1139 verfasste Lob der neuen Ritterschaft, eine Rechtfertigungsschrift für die neue Lebensform der Mönchsritter, wurde ebenfalls in den Regeltext integriert.

Die 72 Ordensregeln sind hier in Kurzform aufgelistet:

- > Wie die Brüder am Gottesdienst teilnehmen sollen
- > Wie viele 'Vater unser' die Brüder beten sollen, wenn sie am Gottesdienst nicht teilnehmen können
- > Was nach dem Tod eines Ordensbruders zu tun ist
- > Kapläne und Kleriker erhalten nichts außer Unterhalt und Kleidung
- > Was nach dem Tod eines auf Zeit Dienenden getan werden soll

- > Ordensbrüder sollen keine Gelübde machen
- > Wann man beim Gottesdienst stehen oder sitzen soll
- > Vom gemeinsamen Mahl
- > Beim Mittags- und Abendessen soll eine heilige Lesung vorgetragen werden
- > Dreimal in der Woche soll es Fleisch für die Gesunden geben
- > Über die Ordnung bei den Mahlzeiten
- > An den restlichen Tagen sollen 2 oder 3 Gemüse- oder andere Gerichte genügen
- > Welche Speisen am Freitag gereicht werden sollen
- > Nach der Mahlzeit sollen sie immer ein Dankgebet zu Gott sprechen
- > Der Zehnte eines jeden Brotes soll immer dem Almosenpfleger gegeben werden
- > Es ist in das Belieben des Meisters gestellt, den Brüdern vor der Komplet ein Glas Wein oder Wasser ausschenken zu lassen
- > Nach der Komplet soll Schweigen gehalten werden.
- > Nur bei zwingender Notwendigkeit darf es gebrochen werden
- > Erschöpfte brauchen nicht zur Matutin aufstehen, sondern dürfen mit Erlaubnis des Meisters liegen bleiben
- > Ritter und die anderen Brüder erhalten das gleiche Essen
- > Wie und auf welche Weise die Ritter und die anderen zum Kloster gehörenden gekleidet sein soll.
- > Dienende Brüder sollen keine weißen Mäntel tragen
- > Nur den Ordensrittern steht der weiße Mantel zu
- > Wie die alte Kleidung an die Knappen, die dienenden Brüder und an die Armen verteilt werden soll
- > Sie sollen nur Schaffelle haben
- > Wer Besseres begehrt, soll Einfacheres erhalten
- > Wie Kleidung und Schuhe beschaffen sein sollen und welche Anzahl man haben soll
- > Der Kleiderverwalter soll auf die Gleichheit der Bekleidung achten
- > Von der Überflüssigkeit der Haare, des Backenbarts und des Schnurrbartes
- > Von Schnabelschuhen und Schuhschleifen und der Länge der Gewänder bei den nicht auf Dauer Dienenden
- > Von der Zahl der Pferde und Knappen
- > Keiner soll sich anmaßen, seinen Knappen, der aus Liebe dient, zu schlagen
- > Wie die auf Zeit dienenden Brüder aufgenommen werden
- > Keiner soll nach seinem eigenen Willen, vielmehr (nur) auf Befehl des Meisters ausgehen
- > Keiner soll für sich persönlich ein Pferd oder Waffen fordern
- > Von den Zügeln, Steigbügeln und den Sporen
- > Überzüge über Lanzen, Speißen und Schilden sind nicht zugelassen
- > Wie die Futtersäcke der Pferde sein sollen
- > Von der Vollmacht des Meisters, des einen Sachen einem anderen zu geben
- > Es ist keinem Bruder erlaubt, ohne Befehl des Meisters seine Sachen zu tauschen
- > Einer soll vom anderen nichts verlangen, außer unbedeutende Dinge und nur der Bruder vom Bruder
- > Vom Verschluss am Reitsack und Koffer ohne Erlaubnis des Meisters
- > Ob ein Ordensbruder ohne Erlaubnis Briefe schreiben oder empfangen darf
- > Es ist nicht erlaubt, mit einem anderen über seine Fehler oder die anderer zu schwatzen
- > Keiner soll mit dem Vogel einen anderen Vogel fangen
- > Sie sollen sich vor jeder Gelegenheit zur Jagd hüten
- > Hinsichtlich des Löwen gibt es keine Vorschriften
- > Hört über jede von euch abverlangte Sache das Urteil (erg. des Gerichts)
- > Ähnlich soll über alle euch genommenen Sachen verfahren werden
- > Es ist allen Profeßrittern erlaubt, Land und Leute zu haben
- > Von den kranken Rittern und anderen Brüdern
- > Wie deren Pfleger sein sollen
- > Keiner soll den anderen zum Zorn reizen
- > In welcher Form man mit Verheirateten verfahren soll
- > Es ist nicht erlaubt, weiterhin Schwestern zu haben
- > Es ist nicht gut, mit Exkommunizierten Umgang zu pflegen
- > Wie die Brüder, die neu zum Eintritt kommen, aufzunehmen sind
- > Wann alle Brüder zum Rat zu rufen sind
- > Wie gebetet wird
- > Ob es von Übel ist, den Eid eines Dienenden anzunehmen
- > Wie Knaben aufgenommen werden sollen
- > Wie die Greise geehrt werden sollen
- > Ob es nützlich ist, allen gleichermaßen Verpflegung und Kleidung zu geben
- > Von Brüdern, die durch verschiedene Provinzen reisen
- > Von zu erhebenden Zehnten
- > Von leichten und schweren Vergehen
- > Durch welche Schuld ein Bruder nicht mehr angenommen (d.h. ausgestoßen) wird
- > Vom Osterfest bis zum Fest Allerheiligen soll ein Bruder, wenn er will, nur ein leinenes Hemd haben
- > Wie viele und welche Leintücher in den Betten

nötig sind

> Von zu meidenden Murren

> Sie sollen ihre Aufmerksamkeit nicht auf das Angesicht von Frauen richten

> Keiner soll Pate sein

> Von den Vorschriften

Frühe Jahre

Im Jahre 1125 erlebte der Orden den ersten Aufschwung durch den Beitritt des Grafen Hugo I. von Champagne, der ein Freund des Abtes Bernhard von Clairvaux gewesen war. Bernhard war einer der wichtigsten Kleriker seiner Zeit. Nach anfänglicher Skepsis setzte er sich ab 1129 wortgewaltig für die Unterstützung des Templerordens ein.

1127 reiste Hugo von Payens in Begleitung mit anderen Gründungsmitgliedern (Zahl steht nicht fest; man spricht von acht bis dreißig Mitgliedern) nach Europa zurück, um für den Orden neue Mitglieder zu werben. Außerdem hatte die Idee der Vereinigung von Kriegern und Mönchen Streitfragen aufgeworfen, die die Templer den geistlichen Größen der Christenheit vorlegen wollten. In Jerusalem dürfte es zu dieser Zeit bereits eine ganze Reihe von Ordensmitgliedern gegeben haben, denn nach zehn Jahren war 1129 der Ausbau der Al-Aqsa-Moschee zur Festung und zum Sitz der Templer abgeschlossen. Dies hätte von den vier in Jerusalem zurückgebliebenen Mitgliedern schwerlich allein durchgesetzt und bewältigt werden können. Ab 1127 sind zunehmend Schenkungen von Landbesitz an den Orden zu verzeichnen, insbesondere in Frankreich, doch auch in England, Spanien, Portugal und Italien. Ein nicht geringer Teil der Schenkungen wird auf den Einfluss von Bernhard von Clairvaux zurückgeführt, der Abt des Zisterzienserklosters von Clairvaux war.

Am 13. Januar 1129 fand das Konzil von Troyes statt. Anwesend waren laut der Präambel zur Ordensregel Kardinal Matthias von Albano, einige Bischöfe, die Äbte Hugo von Mâcon von Pontigny, Bernhard von Clairvaux, Stephan Harding von Cîteaux sowie weitere Kleriker und Laien; von den Templern wohnten Hugo von Payens, Andreas von Montbard und möglicherweise weitere Ordensmitglieder der Zusammenkunft bei. Die Ordensregeln wurden schriftlich festgelegt. Sie waren augustinisch geprägt, doch sind auch zisterziensische Einflüsse erkennbar, was für manche darauf hindeutet, dass Bernhard bei der Festlegung der Regeln beteiligt war. Mit zahlreichen weiteren Beitritten ging auch ein Wachstum der Spendeneinkünfte einher. Im Heiligen Land gehörten die Burgen Baghras (ab 1134 oder 1137), Roche Roussel und Darbsak zu den frühesten Besitzungen der Templer.

Am 29. März 1139 wurde die Organisation der Templer von Papst Innozenz II. durch die Bulle „*Omne datum optimum*“ erneut bestätigt und der Orden direkt dem Papst unterstellt. Dadurch bildete der Orden faktisch einen Staat im Staat und war für weltliche Herrscher nahezu unantastbar. So war er nicht nur von der Steuer befreit, sondern durfte selbst Steuern erheben. Außerdem verlieh er Geld gegen Zinsen, was zwar eigentlich verboten war, aber stillschweigend hingenommen wurde. Die Templer begannen sich langsam immer mehr auf dieses Geschäft zu konzentrieren.

Die Templer waren der erste Orden, der die Ideale des adligen Rittertums mit denen der Mönche verband. Nach dem Vorbild der Templer formten sich in der Folgezeit weitere Ordensbruderschaften zu geistlichen Ritterorden um. Der bedeutendste von ihnen war der Johanniter- oder Hospitaliterorden, der bereits vor 1099 als reine Hospitalsbruderschaft bestand und bis Mitte des 12. Jahrhunderts sein Tätigkeitsfeld von der Beherbergung und Pflege von Pilgern, Kranken und Armen auch auf deren militärischen Schutz durch Ordensritter ausweitete. Auch der 1189 als Hospitalsbruderschaft gegründete Deutsche Orden wurde 1198 nach dem Vorbild der Templer zu einem geistlichen Ritterorden erweitert. Insbesondere zwischen den Johannitern und Templern entwickelte sich in der Folgezeit eine rege Konkurrenz um Macht und Einfluss im Heiligen Land, die teils gar in blutigen Gefechten ausartete und die Kreuzfahrerstaaten insgesamt schwächte.

Schutz der Pilger

Die zahlreichen Pilger in den bergigen Regionen der Strecke von Jaffa über Ramla nach Jerusalem zogen Räuber an. Da die Straßen von der Küste ins Landesinnere sehr unsicher waren und der Großteil des Kreuzritterheeres nach Europa zurückgekehrt war, weshalb kaum Schutz vor Überfällen bestand, war es bei der Gründung des Ordens um 1118 seine erste und ursprüngliche Aufgabe, die Straßen des heiligen Landes für die christlichen Reisenden zu sichern.

Militärische Aktivitäten

Der erste Kriegseinsatz des Ordens anlässlich der Belagerung von Damaskus im Jahre 1148 endete in einem Fiasko. Zahlreiche – wenn nicht sogar die meisten – Templer fielen im Kampf. Die Reihen wurden jedoch wieder aufgefüllt, und die Templer nahmen an allen größeren militärischen Aktionen im Heiligen Land teil. Wie die anderen Orden blieben die Templer vom Königreich Jerusalem unabhängig und wurden zu einer eigenständigen politischen Kraft. Nach dem Fall der Stadt Akkon, der letzten Hauptstadt des christ-

lichen Outremer, am 18. Mai 1291, hielt die dortige Templer-Zitadelle noch weitere zehn Tage stand und brach dann, von den Truppen des Mameluken-Sultans unterminiert und einem Sturmangriff ausgesetzt, über den Verteidigern zusammen. Die zwei letzten Burgen auf dem Festland, die Festungen Tortosa und Athlit, wurden im August kampfflos geräumt. Der Orden zog sich nach Zypern zurück. Eine (heutzutage wasserlose) Insel vor Tortosa, Ruad, blieb bis zum 28. September 1302 im Templerbesitz.

Der Orden beteiligte sich auch aktiv an der Vertreibung der Mauren (Reconquista) aus der Iberischen Halbinsel.

Wirtschaftliche Aktivitäten

Die Niederlassungen des Templerordens in Europa um 1300

Die Templer beschäftigten sich aber nicht nur mit dem Kriegshandwerk: Die Einkünfte der europäischen Komtureien mussten nach Outremer, den lateinischen Staaten im heiligen Land, transportiert werden. Diese Transporte begründeten die Finanzaktivitäten des Tempels. Zunächst dienten die Tempelhäuser im Osten nur als Tresore und Schatzkammern des Landes, aber schon für das Jahr 1135 sind erste Verleihgeschäfte verbürgt. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts machten die Templer Geldanleihen zu einer regulären geschäftlichen Betätigung. Ihr finanzieller Ruf war dabei so gut, dass auch Muslime ihre Dienste in Anspruch nahmen. Die Templer erfanden eine eigene Art der Kreditbriefe (Vorläufer der heutigen Reiseschecks) sowie fortschrittliche Techniken der Buchführung.

Etwa 15.000 Ordensmitglieder verwalteten um die 9.000 über ganz Europa verstreute Besitzungen (von denen aber nur ein geringer Teil eigenständige Komtureien waren). Ihre Aufgabe war es, Gewinne zur Finanzierung des Kampfes in Palästina zu erwirtschaften und Männer anzuwerben. Zu den bekanntesten zählen die beiden „Hauptquartiere“, der Temple in Paris und die Temple Church in London, sowie die Siedlung "Tempelhoffe" (1290), das heutige Berlin-Tempelhof, wo die burgartig erhöhte und ummauerte Dorfkirche Tempelhof im Alten Park das letzte Überbleibsel dieser alten Templer-Komturei darstellt. Auch Tempelhof war mehr Landgut als Burgfeste: „Wir müssen auf das Klischee verzichten, das die Templer (oder die Johanniter) als allzeit kampfbereite Ritter darstellt, die von ihren [mitteleuropäischen] Klosterfesten aus die Christenheit durchstreiften.“[6] Heute gibt es - wird von der Wehr-Klosteranlage Convento de Cristo im portugiesischen Tomar abgesehen - nur noch eine Burg des alten Templerordens in Europa (Burg von Ponferrada in Spanien), alle anderen wurden zwischenzeitlich zerstört.

Die Auflösung

Ebenso wie die Gründung des Ordens vollzog sich auch sein Ende in mehreren Schritten. Die Gründe waren vielfältig. Zum einen verfestigten sich zwischen 1100 und 1300 zunehmend die Strukturen der Königsreiche. Wo man zuvor erst Christ und dann beispielsweise Untertan des französischen Königs war, kehrte sich dieses Verhältnis allmählich um. Die Könige betrachteten die supranational organisierten päpstlichen Orden zunehmend mit Misstrauen, besonders da die Mönchsritterorden das größte stehende und auch im Kampf erfahrenste Heer bildeten. Anders als die Templer verstanden es die beiden anderen großen Orden, sich eigene territoriale Herrschaftsbereiche zu sichern: die Johanniter auf Rhodos und die Deutschordensritter in Preußen. Hinzu kommt wohl auch, dass die Templer den Antrag auf Mitgliedschaft König Philipps IV. (Philipp der Schöne) ablehnten.

Außerdem empfahlen nach dem Fall Outremer mehrere Gelehrte dem französischen König in vertraulichen Berichten einen neuen Kreuzzug. Einen Teil des Geldes sollte sich der König besorgen, indem er die Templer vernichtete und ihre Güter beschlagnahmte. Da Philipp IV. hoch verschuldet war, unter anderem auch bei den Templern, beherzigte er diesen Rat, ohne jedoch an einen Kreuzzug zu denken. Allerdings war ein derart offensichtliches Vorgehen auch dem König unmöglich: Die Rechtsgelehrten betonten ausdrücklich, die eingezogenen Güter müssten der christlichen Sache im Heiligen Land zugutekommen.

Anklagepunkte

1307 wurden die Mitglieder des Ordens schließlich der Ketzerei und der Sodomie (im Sinne homosexueller Handlungen) angeklagt. Der Papst war zu dieser Zeit vom französischen König abhängig, daher standen die Chancen des Ordens schlecht. Philipp IV. machte die Sache zur Staatsaffäre. Geschickt setzte er den aus Frankreich stammenden Papst Clemens V., der seinen Amtssitz auch nach Avignon verlegt hatte, unter Druck, und drohte unter dem Vorwand angeblich vorhandener Kinder des Papstes mit einem Ketzerprozess gegen dessen Vorgänger und Mentor Bonifatius VIII., der bis zu seinem Tod infolge des von Philipp IV. initiierten Attentats von Anagni 1303 Papst gewesen war. Auch drohte der König die Kirche Frankreichs abzuspalten, falls der Papst seine Unterstützung der Templer nicht einstellte (stellte er sich vor die ketzerischen Templer – wäre er selber ein Ketzer).

Haftbefehl Philipps IV. und Gefangennahmen

Am 14. September 1307 (dem wichtigen Fest „Kreuzerhöhung“ und damit gewiss ein wohlüberlegtes Datum) wurde der Haftbefehl Philipps IV. ausgefertigt,

und zwar für alle Templer ohne Ausnahme. Sie seien zu verhaften, gefangenzuhalten und dem Urteil der Kirche zuzuführen (*capti tenantur et ecclesiae iudicio preserventur*), ihre Besitztümer und bewegliche Habe sei zu beschlagnahmen und zu treuen Händen aufzubewahren (*omnia bona sua mobilia et immobilia saisiantur et ad manum nostram saisita fideliter conserventur*). Von der königlichen Kanzlei ergingen an alle „Dienststellen“ in Frankreich versiegelte Briefe mit der Auflage, sie am Freitag, den 13. Oktober 1307, zu öffnen und dann strikt dem Inhalt gemäß zu verfahren. Die Briefe enthielten die Haftbefehle. Mit dieser landesweit konzertierten Aktion konnte erfolgreich verhindert werden, dass die Brüder sich untereinander warnen konnten. Durch zahlreiche und fast gleichzeitige Verhaftungen wurden sämtliche Templer in Philipps gesamtem Machtbereich überrascht. Die königliche Seite brüstete sich damit, dass nur zwölf Ritter entkommen seien, darunter nur ein einziger Würdenträger. Die Verhaftungswelle war ein gut durchorganisiertes, polizeiliches Kommandounternehmen – das erste bekannte seiner Art in der Geschichte.

In Paris wurden 138 Personen festgenommen. Eine päpstliche Kommission zählte 1309 noch 546 Inhaftierte in Paris, wohin die Festgenommenen gebracht worden waren. Die Untersuchung der Inquisition zog sich über Jahre hin. Die Vorwürfe waren bei allen Brüdern gleich: in erster Linie Häresie, Sodomie (im Sinne von Homosexualität) und Götzendienst. Eine reale Grundlage für den Templerprozess war aus heutiger Sicht nicht gegeben. Es gab jedoch aus damaliger Sicht durchaus Anhaltspunkte, und zwar in den *consuetudines*, also den näheren Ausführungsbestimmungen der Regel, die man dafür nutzen konnte. Die recht ausführlichen *consuetudines* waren normalerweise strikt vertraulich. (Es ist ein Brief eines Templers aus Südfrankreich an den Großmeister bekannt, in dem er nahezu verzweifelt berichtet, dass den Leuten des Königs die *consuetudines* in die Hände gefallen seien.) In diesen wird nämlich auch zu Missständen Stellung genommen, wie sie vereinzelt wohl in allen Klöstern vorgekommen sind; so zum Beispiel in dem Absatz Nr. 573, in dem über drei der Sodomie überführte Brüder berichtet wird, und welche Strafen sie trafen. Unter Folter gestand der Großmeister Jacques de Molay zunächst, widerrief dann aber kurz darauf. Es folgte ein sehr langes Ermittlungsverfahren, gegen den Willen des französischen Königs, der einen kurzen Prozess wollte. Wäre es ihm gelungen zu beweisen, dass der Orden insgesamt den Pfad seiner Regel verlassen hatte, ohne dass dies vom Papst moniert wurde (der ja den Orden approbiert hatte und die Aufsichtspflicht hatte), wäre der Papst selbst in Bedrängnis

gekommen. Der Papst verhinderte dies. Ein Kräfte-messen zwischen Papst und König endete schließlich mit einem Kompromiss zu Lasten der Templer: Der Papst verzichtete darauf, dem König den Prozess zu machen wegen des Attentats von Anagni, bestätigte in einer Bulle *rex glorie virtutum* vom 27. April 1311 die Gottunmittelbarkeit des Königtums (*electum a domino*) und verfügte die physische Entfernung/Vernichtung der Bulle *unam sanctam* aus den Unterlagen des Vatikans (was auch geschah), in der der Primat des Papstes über das Königtum ausdrücklich bekräftigt war; der König verzichtet auf einen „Coelestin V.“-Prozess. Das Opfer wurde der Templerorden, dessen Besitz jedoch bei der Kirche verblieb, bzw. bei den Johannitern und neugegründeten Orden in Spanien und Portugal (*ad subsidiam terram sanctam*).

Auflösung des Ordens unter Papst Clemens V.

Am 22. März 1312 löste Papst Clemens V. auf dem Konzil von Vienne (Frankreich) den Orden auf. Nachdem es keinen Orden mehr gab, war auch kein Prozess mehr möglich; es blieb bei dem Ermittlungsverfahren. In seiner Gesamtheit wurde der Orden nicht verurteilt, es erfolgten aber Verurteilungen einzelner Templer. Am 18. März 1314 wurde der letzte Großmeister des Templerordens, Jacques de Molay, zusammen mit Geoffroy de Charnay in Paris auf dem Scheiterhaufen verbrannt, nachdem man ihn zunächst zu lebenslanger Kerkerhaft verurteilt hatte. Da er aber nochmals widerrief und damit erneut alle Beschuldigungen gegen den Orden zurückwies, wurde er als „relapsus“ (rückfälliger Ketzer) nach damals geltendem Recht verbrannt. Die Güter des aufgelösten Ordens gingen auf die Johanniter über.

Zeitleiste des Verfahrens

- 14. September 1307: Geheimer Befehl Philipps IV. zur Verhaftung der Templer am 13. Oktober 1307
- 13. Oktober 1307: ('schwarzer Freitag', "Freitag, der 13.") Gefangennahme aller Templer in Frankreich
- 24./25. Oktober 1307: Geständnis von Jacques de Molay
- 22. November 1307: Clemens V. zieht das Verfahren an sich
- 24. Dezember 1307: Jacques de Molay widerruft sein Geständnis
- 8. August 1309: Die päpstliche Untersuchung beginnt. Sie sollte bis zum 5. Juni 1311 andauern.
- 12. Mai 1310: Verbrennung von 54 Templern bei Paris
- 16. Oktober 1311: Eröffnung des Konzils von Vienne

- 22. März/3. April 1312: Aufhebung des Templerordens durch Clemens V. (Bulle Vox in excelso)
- 2. Mai 1312: Übertragung der Templergüter an die Johanniter (Bulle Ad providam)
- 18. März 1314: Jacques de Molay wird zusammen mit Geoffroy de Charnay auf dem Scheiterhaufen in Paris verbrannt
- 25. Oktober 2007: Freigabe der im 17. Jahrhundert verlorengegangenen Templerakte durch den Vatikan für die Öffentlichkeit. (Seit 2001 Auswertung durch Historiker, wonach die Vorwürfe unberechtigt waren.)

Die Zeit danach

Obwohl nach offiziellen Quellen nahezu alle Templer in Frankreich verhaftet worden waren, wurden tatsächlich nur wenige Todesurteile vollstreckt und dies auch nur in Frankreich. So wurde zum Beispiel in Avignon, dem damaligen Papstsitz, kein einziges Todesurteil vollstreckt. Außerhalb des unmittelbaren Machtbereiches von König Philipp IV. wurden die Templer nur zum Teil verfolgt, teilweise sogar gänzlich in Ruhe gelassen. Nach der Überlieferung sollen die letzten Tempelritter im Rheinland auf Burg Lahneck in einem heldenhaften Kampf gefallen sein. Allerdings war durch den Wegfall der geistigen und wirtschaftlichen Führungselite und der Ordenszentrale in Paris die Macht der Templer gebrochen. Ihre Aktivitäten waren nur mehr lokaler oder regionaler Natur. In Zypern und anderswo blieben die Würdenträger bis zum Tode in Haft, aber in Spanien wurden zahlreiche Templer freigesprochen. Es ist heute anerkannt, so auch vom Papst, dass die Anklage gegen die Templer als Ganzes jeder Grundlage entbehrte. Verfehlungen habe es nur von Einzelnen gegeben.

1319 gründete König Dionysius in Portugal den Orden der Ritterschaft Jesu Christi (Christusorden). Die Güter des Templerordens in Portugal wurden auf den neugestifteten Orden der „Ritter Christi“ übertragen. Weiterhin wurde bestimmt, dass die Ritter des Ordens der Ritterschaft Jesu Christi nach der Regel des Ritterordens von Calatrava zu leben hätten. Da die Gründung über mehrere Jahre vorbereitet worden war, erhielt der neue Orden auch die päpstliche Bestätigung. Viele der vor Philipp IV. geflohenen Templer fanden darin Aufnahme. Portugal hatte sich nicht an der Verfolgung des Templerordens beteiligt, weil dies eigenen Interessen zuwiderlief.

Motto, Siegel und Wappen

Kopie eines Siegels der Tempelritter in einer Ausstellung in Prag

Das Motto lautete:

„Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam!“

„Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre.“

– Psalm 115,1

Das Siegel trug die Inschrift:

„SIGILLUM MILITUM CHRISTI“

„Siegel der Soldaten Christi“

Das bekannteste Siegel ist das Rücksiegel der Meistersbulle, das später für die Besucher des Ordens in Europa verwendet wurde, und zeigt zwei gerüstete Ritter auf einem Pferd. Seine Deutung ist strittig. Es könnte auf das Armutsgelübde bei Eintritt in den Orden hinweisen, andere vermuten darin ein Symbol für den Grundgedanken der Brüderlichkeit, eine dritte Theorie besagt, dass die zwei Reiter eine Person seien, einmal als Krieger und einmal als Mönch. Während der Verhaftungswelle unter Philipp dem Schönen wurde es bei der Anklage als Beweis für homosexuelle Praktiken des Ordens bewertet.

Erkennungszeichen der Ritter des Ordens war in der Gründungsphase zunächst nur ein weißer Mantel über dem braunen oder schwarzen Habit (beides zusammen hieß Clamys). Später (anlässlich des Zweiten Kreuzzugs am 27. April 1147 durch Papst Eugen III. verliehen) wurde dieser Mantel mit einem roten Kreuz über der linken Schulter versehen. Dies war zu Beginn ein gleichschenkliges, das später zu einem Tatenkreuz weiter entwickelt wurde. Gelegentlich wurden in der Geschichte des Ordens auch Krückenkreuze verwendet.

Das Banner des Ordens („Beaucéant“) ist zweigeteilt in eine schwarze und eine weiße Seite (oben und unten — steht für Frieden und Krieg), später sah sie aus wie ein Schachbrett, und noch später wurde das Tempelkreuz eingefügt.

Hierarchie

Die interne Ordensorganisation orientierte sich an der Ständeordnung des Mittelalters. Obwohl ursprünglich jeder freie Mann Mitglied werden konnte, bildete sich bald eine klare Hierarchie heraus:

> Die **Kaplane** waren die Ordensgeistlichen, die über den Tag verteilt die fünf für alle Ordensangehörigen obligatorischen Gottesdienste versahen und die Beichte abnahmen. Diese zahlenmäßig sehr kleine Gruppe nahm unterhalb der Würden- und Aufgabenträger des

Ordens (z. B. den Gebiets- und Hauskomturen) die höchsten Positionen in der Hierarchie des Ordens ein und hatten gewisse Privilegien. Ein Kaplan trug ab dem Range eines Bischofs einen weißen Mantel, Kaplane unterhalb dieses Ranges trugen schwarze oder braune Mäntel.

> **Ritterbrüder** entstammten immer dem Adel und mussten den Ritterschlag bereits vor dem Eintritt in den Orden erhalten haben. Ihnen stand (neben den Kaplänen im Range eines Bischofs oder höher) als einzigen der weiße Mantel über dem schwarzen oder braunen Hausrock zu, außerdem verfügten sie über drei Pferde (ein Streitross, ein Reitpferd und ein Packpferd). Den Würden- und Amtsträgern standen aber vier Pferde ausgewählter Rasse zur Verfügung. Die Ritterbrüder mussten ihre vollständige und sehr teure Ausrüstung (vor allem das Kettenzeug und die Pferde) mit in den Orden einbringen. Sie verpflichteten sich auf Lebenszeit und legten nach einer Probezeit die Gelübde der Keuschheit, des Gehorsams, des Verzichtes auf persönlichen Besitz und des Schutzes der Pilger auf ihren Wegen ab.

> **Sergeanten** (sarjanz de mestier / servienten) oder dienende Brüder unterteilten sich in gewappnete Brüder, die als leichte Kavallerie kämpften, und Arbeitsbrüder, die die anfallenden Arbeiten (Schmiede, Sattler, Landwirtschaft) versahen. Sie trugen einen dunklen Mantel (schwarz, wenn regional verfügbar, ansonsten dunkelbraun) und verfügten über ein Pferd.

> **Knappen** unterstützten die Ritterbrüder im Kampf. Sie trugen einen dunklen Mantel (schwarz, wenn regional verfügbar, ansonsten dunkelbraun)

In den Besitzungen des Morgenlandes und Spaniens waren Kaplane und kämpfende Brüder zahlreich, in den Komtureien des Abendlandes eher selten.

Zusätzlich konnte man dem Orden in anderen Formen an- oder zugehören:

> **militēs ad terminum** waren dem Orden als kämpfende Brüder auf Zeit beigeordnete Ritter.

> **Turkopolen** dienten den Templern als Söldner. Es handelte sich dabei um Christen aus dem Heiligen Land, die nach Art der Sarazenen kämpften (d.h. als leichte Kavallerie mit Pfeil und Bogen oder als Infanterie).

f> **ratres ad succurendum** waren Laien, die dem Orden erst auf dem Sterbebett beitraten, ihres Seelenheils wegen.

> Donates verschenkten sich selbst (und einen Teil ihres Besitzes) an den Orden. Die Schenkung trat meist erst im Alter in Kraft, sodass sie als eine Art Vorsorge, auch für das Seelenheil, zu sehen ist.

> **Confratres** waren materielle Förderer des Ordens,

die vor allem vom Ansehen des Ordens profitierten. Dies konnten auch Frauen sein.

Führung

An der Spitze der Macht standen die von den Brüdern gewählten Großmeister. In der Rangordnung folgten: der Großkomtur, der die Aufsicht über den Ordensschatz, die Verteidigung und Verwaltung einer Ordensniederlassung, der sogenannten Kommende (auch Komturei) hatte.

der Großmarschall, der die Aufsicht über die Waffen und das Kriegswesen hatte.

der Großspitter, dessen Aufgabenbereich die Ordensspitäler waren.

der Firmariearzt, der für die Krankenpflege verantwortlich zeichnete.

der Großtappir, der für die Kleider zuständig war.

der Drapier, Leiter der Verwaltung.

der Tressler für das Finanzwesen.

Liste der Großmeister

Nr.	Name	Beginn der Amtszeit	Ende	der Amtszeit	Anmerkungen
1.	Hugues de Payns	1118/19	† 24. Mai 1136		
2.	Robert de Craon	Juni 1136	† 13. Januar 1147		
3.	Everard des Barres		Januar 1147	Herbst 1152	Rücktritt
4.	Bernard de Tromelai		1152	† 16. August 1153	
5.	André de Montbard		14. August 1153	† 17. Januar 1156	
6.	Bertrand de Blanquefort	Oktober 1156	† 2. Januar 1169		
7.	Philippe de Milly	27. Januar 1169		Anfang 1171	Rücktritt; † 3. April 1171
8.	Eudes de Saint-Amand	April 1171	† 19. Oktober 1179		
9.	Arnaud de Toroge	1179	† 30. September 1184		
10.	Gérard de Ridefort		Oktober 1184	† 1. Oktober 1189	
11.	Robert de Sablé	Ende 1189	† 13. Januar 1193		
12.	Gilbert Hérail	Februar 1193	† 20. Dezember 1200		
13.	Philippe du Plessiez		Anfang 1201	† 12. November 1209	
14.	Guillaume de Chartres		1210	† 26. August 1218	
15.	Pedro de Montaignu		1219	† 1232	
16.	Armand de Périgord		1232	17./20. Oktober 1244	† zwischen 1244 und 1247 in Gefangenschaft

- | | | | |
|--------------------------|---------------|------------------|-------------------------|
| 17. Richard de Bures | 1244 | † 1247 | M ö g l i c h e r - |
| | | | weise nur in Vertretung |
| 18. Guillaume de Sonnac | 1247 | † April 1250 | |
| 19. Renaud de Vichiers | Juli 1250 | † 1256 | |
| 20. Thomas Bérard | 1256 | † 25. März 1273 | |
| 21. Guillaume de Beaujeu | 13. März 1273 | † 18. Mai 1291 | |
| 22. Thibaud Gaudin | August 1291 | † 16. April 1292 | |
| 23. Jacques de Molay | Mai 1292 | † 18. März 1314 | Hingerichtet |

Templerlegenden

Im Zusammenhang mit den Templern entstanden auch zahlreiche Legenden und Verschwörungstheorien um das Wirken, die Geheimnisse und die Schätze des Ordens. Tatsächlich gibt es für diese Behauptungen keine Belege, die strenger wissenschaftlicher Prüfung standhalten würden. So wird den Templern unter anderem Folgendes zugeschrieben:

- > die Einführung der Gotik in die europäische Architektur und der Bau der gotischen Kathedralen
- > die Abspaltung von der (für die Zeit der Existenz des Templerordens fiktive) Prieuré de Sion
- > die Entdeckung Nordamerikas, siehe auch Oak Island; Angeblich verließ die Templerflotte unter Henry Sinclair und dem venezianischen Seefahrer Antonio Zeno mit dem weithin sichtbaren Tatzenkreuz auf den weißen Segeln ca. 90 Jahre nach dem Ende des Ordens ihren Heimathafen La Rochelle am Atlantik Richtung Amerika. Nicolò Zeno, ein Nachfahre von Antonio Zeno, veröffentlichte 1558 ein Manuskript und eine Landkarte dieser Reise. Vermutlich handelte es sich aber nicht um das Tatzenkreuz des Templeordens, sondern um das ähnliche Tatzenkreuz des Christusordens, unter dem auch die Schiffe des Christoph Kolumbus segelten.
- > der Unterhalt von Kolonien in Südamerika (inkl. Silberförderung)
- > die Bewahrung des Heiligen Grals
- > das Auffinden der Bundeslade
- > die Meisterung der Alchemie durch den heiligen Gral, dadurch die Umwandlung des in Südamerika gewonnenen Silbers in Gold
- > das Anzetteln der französischen Revolution – in diesem Zusammenhang wird oft kolportiert, unmittelbar nach der Hinrichtung Ludwig XVI. sei ein Unbekannter aufs Schafott gesprungen und habe gerufen: „Jacques de Molay, endlich bist du gerächt!“
- > das Weiterbestehen in Schottland (da die päpstliche Bulle dort nie verlesen und der Orden folglich dort auch nie aufgelöst worden sei), was zur Entstehung der Freimaurerei geführt haben soll
- > Außerdem soll der Begriff „Freitag der 13.“ auf die

Templer zurückgehen. Einer Theorie zufolge unterlagen sie überraschenderweise den Truppen Saladins an einem solchen Tag, nach einer anderen Theorie ist das Datum der Festnahmen in Frankreich 1307 das namensgebende Ereignis.

Möchten Sie nun Ritter des „Alten Souveränen Templer Ordens“ werden?

Dann sollten Sie jetzt weiterlesen, denn dann könnten die nachfolgenden Zeilen Ihr Leben vollkommen in eine positive Richtung verändern.

Damit der Tempelerschatz auch weiterhin gut behütet wird, hat der Orden seine Pforten geöffnet um neue würdige Menschen aufzunehmen.

Wir suchen Sie!

Die Ehre einen Ritterschiff zu dürfen erfordert jedoch höchsten Anspruch. Die Aufnahme in den „Alten Souveränen Templer Orden“ ist daher nicht einfach eine Beitrittserklärung in einen Verein gleichzusetzen, sondern ist gekoppelt an die verantwortungsbewusste Wahrung des Ordensgeheimnisses in Verbindung mit der Ehre der Brüderlichkeit und des Tragens spezieller Ordensinsignien.

Unser Orden ist nicht für Jedermann!

Sind Sie ethisch nicht korrekt und verdienen Ihr Geld im normalen Leben mit unehrwürdigen Gebaren, dann sind Sie ganz sicher in unserer Gruppe nicht willkommen. Sind Sie anderen Mitgliedern gegenüber nicht respektvoll oder verachten das Christentum? Auch dann sind Sie bei uns an der falschen Adresse! Bei uns können und werden Sie eine Menge lernen. Wenn Sie das erlangte Wissen dazu nutzen wollen, um negative Dinge zu tun, sind Sie nicht erwünscht!

Meinen Sie dennoch dieser Aufgabe gewachsen zu sein?

Sie haben ernsthaftes Interesse an unserer Bruderschaft und denken den Anforderungen eines würdigen Ordenträgers gerecht werden zu können?

Sie sind bereit:

- > Gewohntes zu hinterfragen und neue Ideen zu prüfen,

- > freundliche und wohlwollende brüderliche Beziehungen zu allen Brüdern zu unterhalten,
- > den Ordensvorschriften zu folgen,
- > das Templergeheimnis bis zuletzt für sich zu behalten
- > mit sämtlichen Vorgängen und Rituale innerhalb des Ordens vertraulich umzugehen?

Wenn all dies zutrifft sind Sie richtig bei uns!

Nutzen Sie die seltene Möglichkeit der offenen Pforte des „Alten Souveränen Templer Ordens“ um den Ritterorden in einer zweimonatigen Mitgliedschaft kennenzulernen. Prüfen Sie sich selber und erfahren Sie mehr über die Ordensgeschichte und das heutige Wirken.

Mit Abschluss einer kostenlosen Testmitgliedschaft erhalten Sie alle 14 Tage einen Einführungslehrbrief. Alles was Sie dafür tun müssen, ist es einen Aufnahmeantrag einzureichen. Nach erfolgter Prüfung Ihrer Daten werden Sie sodann in den Ordenskreis als Pilgrim aufgenommen und werden mit jedem weiteren Mitgliedsmonat in ein weiteres Templergeheimnis eingeweiht. Weitere Informationen erhalten Sie durch zusätzliche Videodokumentationen.

Wenn Sie nach Ablauf der Testmitgliedschaft weiterhin Ordensmitglied bleiben möchten und den Rang eines Ritters anstreben, brauchen Sie nichts weiter tun. Sofern Sie nicht Widersprechen werden Sie automatisch in die Ordensgemeinschaft aufgenommen. Ihr Vorteil, der Mitgliedbeitrag beträgt jetzt nur 1 Euro pro Tag. Die Mitgliedschaft läuft 1 Jahr und verlängert sich automatisch sofern sie nicht mindes-

tens drei Monate vor dem Ende eines Mitgliedsjahres schriftlich gekündigt wird. Also zögern Sie nicht und fangen Sie noch heute damit an Ihr Leben umzukrempeln. Beantragen Sie noch heute Ihre Testmitgliedschaft und durchlaufen Sie ein Studium was Ihnen mystische Wahrheiten einst vergangener Zeiten lehrt. Nehmen Sie Teil an der gemeinschaftlichen Ritterrunde und lassen Sie sich die Ehre des Ritterschlages nicht entgehen.

Zögern Sie nicht und werden Sie zu einem würdigen Wächter des Templerschatzes.

Profitieren Sie von Ihrem Rittertitel und nutzen Sie diesen auch in Ihrem profanen Leben. Der Rittertitel wird z.B. in England hinter dem Namen geführt und lautet wie folgt:

Ritter = Knight (Kt)

Komtur = Knight Commander (KC)

Treten Sie ein in den „Alten Souveränen Templer Orden“ und erfahren Sie was Ritterlichkeit, Brüderlichkeit sowie wahrer Zusammenhalt heute bedeutet!

Handeln Sie sofort. Es kostet Sie nur 10 Euro!

Hier finden Sie alle Infos zur Aufnahme >>

<http://www.templerorden-asto.com/wie-mitglied-werden>

Sie sind nun am Ende Ihrer Erstinformation.

**Sie finden hier jetzt die 3 Möglichkeiten
im Orden Aufnahme zu finden.**

1. RITTERRUNDE – einer Ritterschaft vergleichbar.

Die exoterische Seite des Ordens.

Exoterik (von ἐξωτερικός „äußerlich“, „ausländisch“) bezeichnet die nach außen gewandten oder von außen zugänglichen Aspekte einer Philosophie oder Religion, im Gegensatz zu nur einem inneren Kreis zugänglichen esoterischen Aspekten. Ursprünglich bezeichnete der Begriff populäre, sich an die Allgemeinheit richtende philosophische Schriften.

Der Pilgrim (neu aufgenommene Person) studiert die **EINFÜHRUNGS- LEHRBRIEFE** der Ritterrunde.

Die Hauptthemen sind: Ritterkunde. Templerlebensart. Tempelgeschichte und Symbolik.

Am Ende des Studiums steht die Aufnahme in den Knappenstand und etwa 6 Monate später die Schwertleite (Ritterschlag). Damit sind Sie berechtigt den weissen Templermantel und auch öffentlich die Insignien (Brustorden) des Alten Souveränen Templerorden zu tragen.

Nach dem 16. Lehrbriefen der Ritterrunde folgen automatisch die Lehrbriefe des Vorhofs zur Gralsrunde. (Siehe Punkt 2)



Starten Sie Jetzt!

Hier: <http://www.templerorden-asto.com/wie-mitglied-werden/>

Jederzeit kündbar, mit Geld zurück Garantie!

2. VORHOF ZUR GRALSRUNDE – Die Gralsrunde ist einer Loge vergleichbar.

Als **studierendes Mitglied** können Sie auch die Phase der Ritterrunde (Punkt 1) überspringen und beim Lehrbrief 17 „Vorhof“ beginnen. Sie werden dann aber nicht zum Ritter ernannt, sondern werden nach Durcharbeitung der Lehrbriefe „Vorhof“ als Logenbruder in die Gralsrunde aufgenommen. Deshalb empfehlen wir, mit den Lehrbriefen der Ritterrunde (Punkt 1) zu beginnen.

Die esoterische Seite des Ordens.

Esoterik (von altgriechisch ἑσωτερικός, esōterikós, ‚innerlich‘, ‚dem inneren Bereich zugehörig‘) ist in der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs eine philosophische Lehre, die nur für einen begrenzten „inneren“ Personenkreis zugänglich ist, im Gegensatz zu Exoterik als allgemein zugänglichem Wissen. Andere traditionelle Wortbedeutungen beziehen sich auf einen inneren, spirituellen Erkenntnisweg, etwa synonym mit Mystik, oder auf ein „höheres“, „absolutes“ Wissen.

Der Ritter oder das studierende Mitglied studiert die VORHOF- LEHRBRIEFE als Logenvorbereitung.

Die Hauptthemen der Vorhof- Lehrbriefe sind: Die Wurzeln der Religionen. Weg der Einweihung und Bewusstseinstraining. Am Ende des Studiums sind Sie berechtigt in die Gralsrunde (Loge) aufgenommen zu werden.

Sie beginnen dann sofort mit dem geistigen Weg.

Dass es eine höhere Wirklichkeit gibt, jenseits der Physik, davon war selbst Einstein zutiefst überzeugt. Doch der Mensch unserer Zeit ist mehr den je wissenschaftshörig und ständig darauf bedacht, alles und jedes zu analysieren und messbar zu machen. Der Intellekt erfährt die höchste Wertschätzung in der Selbstdarstellung des Menschen. Diese Überbetonung der Vernunft aber führt uns weg von der inneren Entwicklung, lässt uns unser Schicksal eher als Zufall betrachten, der jeder Sinnhaftigkeit entbehrt. Das Gegenteil ist der Fall. Der Mensch ist ein geistig orientiertes Wesen und hat seinen Ursprung im höchsten Geist, in Gott. Die Forschungsarbeit des Nobelpreisträgers John Carew Eccles haben ergeben, dass Bewusstsein grundsätzlich als vom Gehirn unabhängig, als etwas ausserhalb des zentralen Nervensystem Existierendes angesehen werden muss, das mit dem entsprechenden Organ, dem Gehirn, wohl aber in Wechselbeziehung steht. Erst wenn auch wir anerkennen, dass unser Geist, unser Bewusstsein eine vom physischen Körper getrennte Seinsform ist, für die es keinen Tod gibt, haben wir Zugang zu einer höheren Dimension und werden den Sinn unseres Daseins begreifen.

Mit dem Intellekt meistern wir die physische Welt. Unsere Daseinsberechtigung aber liegt begründet in unserer geistig- seelischen Existenz, die viele Leben durchwandert und unsterblich ist. Wir haben die menschlichen Gesetze, die veränderlich sind, zu achten, aber unser Leben wird bestimmt von ewig gültigen, geistig- kosmischen Gesetzen, unter denen wir angetreten sind, zu wachsen und zu reifen. Kennen wir sie nicht oder kennen wir sie nicht an, werden wir leiden müssen und nie zur inneren Freiheit, zur Wahrheit und zu einem zu einem zufriedenen glücklichen Leben finden.

Für jeden wahrhaft Suchenden sind diese Lehrbriefe ein kostbares Geschenk. Nein, mehr noch: eine Offenbarung. **Hier wird klar, eindringlich und überzeugend dem Menschen sein geistiger Weg zum Überleben aufzeigt.**

Starten Sie Jetzt!

Hier: <http://www.templerorden-asto.com/wie-mitglied-werden/>

Jederzeit kündbar, mit Geld zurück Garantie!

3. EHRENITTER in der Ritterrunde – Auszeichnung für besondere Verdienste.

Ehrenritter können Personen werden, denen wir auf Grund Ihrer Position im profanen Leben die Knappenschaft ersparen möchten. Als Ehrenritter kann sich jemand bewerben, wenn er besondere Verdienste für den Orden erbracht hat, oder eine höheres Aufnahmeopfer erbringt. (Aufnahmeopfer sind finanzielle Leistungen zur Erlangung der Ritterwürde) Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, dass die Insignien des Ordens auch öffentlich getragen werden können.

Der Mindestbetrag für den Ehrenritter (Knight) ist: 1.000 Euro. Sie erhalten eine Ehrenurkunde und einen Bruststern. Sowie 18 Einführungs- Lehrbriefe Ritterrunde. Abkürzung hinter dem Namen zu führen „Kt“.

Der Mindestbetrag für den Knight Commander ist: 2.000 Euro. Sie erhalten eine Ehrenurkunde und einen Halsbandorden. Sowie 18 Einführungs- Lehrbriefe Ritterrunde. Abkürzung hinter dem Namen zu führen „KC“

Der Mindestbetrag für den Knight Grand Commander ist: 4.000 Euro Sie erhalten eine Ehrenurkunde einen Bruststern und einen Halsbandorden. Sowie 18 Einführungs- Lehrbriefe Ritterrunde. Abkürzung hinter dem Namen zu führen „KGC“

Starten Sie Jetzt!

**Hier: [http://www.templerorden-asto.com/
wie-mitglied-werden/](http://www.templerorden-asto.com/wie-mitglied-werden/)**

Jederzeit kündbar, mit Geld zurück Garantie!